Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 91 (2016)

Artikel: "Frieden verhandeln" : Rückblick auf ein einzigartiges Projekt anlässlich des Gedenkens "Friede von Baden 1714" im Historischen Museum Baden

Autor: Nater Cartier, Carol

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Carol Nater Cartier, Zürich. Sie ist Leiterin des Historischen Museums Baden.

«Frieden verhandeln»

Rückblick auf ein einzigartiges Projekt anlässlich des Gedenkens «Friede von Baden 1714» im Historischen Museum Baden

Friede von Utrecht, Rastatt und Baden, Spanischer Erbfolgekrieg, Prinz Eugen oder Marschall de Villars – mit diesen Stichworten konnten bis 2014 wohl nur ausgewiesene Fachleute etwas anfangen. Im Kanon der Schweizer Geschichte spielt der «Friede von Baden 1714» nämlich keine Rolle, handelt es sich doch nicht um ein Ereignis, mit dem man die Entstehungsgeschichte der Schweiz vom Staatenbund zum Bundesstaat erzählen kann, nicht um ein Ereignis, das vom Schweizer Heldentum erzählt. Im Gegenteil: Wenn man vom «Frieden von Baden» redet, erzählt man Europageschichte – und die Schweiz ist Teil dieser Geschichte.

Power-Friedenswochenende

Genau 300 Jahre nachdem Baden anlässlich der Unterzeichnung des «Friedens von Baden» Drehscheibe der europäischen Diplomatie war, bewies die kleine Stadt an der Limmat, dass sie auch heute noch zu Ausserordentlichem fähig ist: Am Wochenende vom 5. bis zum 7. September 2014 gedachten das Historische Museum und die Stadt Baden in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau dem Frieden, der den Spanischen Erbfolgekrieg beendet hatte, mit verschiedenen Veranstaltungen. Im Berufsbildungszentrum BBB auf dem Martinsberg traf sich die wissenschaftliche Elite zur Tagung «Europäische Kongressorte der Frühen Neuzeit im Vergleich: Der Friede von Baden 1714». Sie diskutierte angeregt die Beziehungen zwischen «Kongressgesellschaft» und städtischer Gesellschaft, die Multikonfessionalität, die Alltagsgeschichte sowie die politische Voraussetzung für die Wahl eines Kongressortes und seine rechtliche Stellung.

Den ersten Tagungstag krönte die Buchvernissage der Edition des Diariums von Caspar Joseph Dorer – dort, wo sich heute Kongressteilnehmende aus der ganzen Welt treffen: In der Trafohalle. Noch bevor der Komplex Trafo II offiziell

eröffnet war, durfte das Vernissagepublikum auf der stilvoll geschmückten «Baustelle» den von Historikerin Barbara Schmid kommentierten und transkribierten Kongress-Augenzeugenbericht von Dorer in Empfang nehmen. Stadtfähnrich Dorer schildert minuziös, wie die Kongressgesellschaft vor 300 Jahren in Baden Quartier bezogen, sich zu Festmählern und Theatervorstellungen getroffen, wo sie verhandelt und wo sie sich «verlustiert» hat.

Der Schreibenden war der Weisswein an der Buchvernissage nicht vergönnt – just als sich der offizielle Ansprachenteil dem Ende zuneigte, meldete die Kunsttransportfirma die Ankunft der letzten Werke aus Frankreich für die Ausstellung im Historischen Museum Baden. War es vor 300 Jahren Marschall de Villars, der mit seiner verspäteten Ankunft den Abschluss des Friedensvertrag bis zur letzten Minute spannend machte, so waren es im 21. Jahrhundert die Bilder aus Frankreich, deren rechtzeitige Ankunft bis zur letzten Minute nicht gesichert war. Dem Museumsteam stand eine lange Nacht bevor: Die Kunstwerke mussten im Beisein des Kuriers vom *Château de Versailles* sowie vom extern berufenen Gemälderestaurator sorgfältig abgenommen und vom hauseigenen Museumstechniker gehängt werden.

Am Samstag um 13 Uhr war aber alles bereit, um die VIP-Gäste mit Ehrengast Jakob Kellenberger, dem ehemaligen IKRK-Präsidenten, und diversen Vertretern aus Politik, Diplomatie und Wirtschaft durch die von der Zürcher Firma raumprodukt sorgfältig gestalteten Museumsräumlichkeiten zu führen. Im Anschluss fand der feierliche Festakt in der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt statt. Zugegen waren Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, National- und Ständeräte sowie Regierungsmitglieder der 13 Kantone, die die Alte Eidgenossenschaft gebildet hatten. Als Gäste waren diplomatische Vertreter aus jenen europäischen Ländern anwesend, die vor 300 Jahren am Friedenskongress teilgenommen hatten.

Für die geladenen Gäste klang der Abend beim festlichen Bankett im Kongresszentrum aus. Dass beim Feiern nicht ganz vergessen ging, was der Anlass der Feier war – nämlich der Friedensschluss, dem ein langjähriger, grauenhafter Krieg vorausgegangen war –, dafür sorgten die Verantwortlichen des Animationsfilmfestivals «Fantoche» mit einem eindrücklichen Kurzfilm zu ihrem Schwerpunktthema «Krieg und Frieden».

Ausstellungseröffnung auf der Holzbrücke

Am folgenden Tag, dem 7. September 2014, um 11 Uhr, exakt 300 Jahre nachdem die Türen des Tagsatzungssaals geöffnet worden waren und das Volk sich in die

Ratstube begeben hatte, um der Verlesung des Friedensvertrags beizuwohnen, rezitierte der Schauspieler Albert Freuler in barockem Kostüm vor über 250 Gästen das, was Caspar Joseph Dorer in seinem Diarium zu diesem denkwürdigen Akt damals notiert hatte. Anders als vor 300 Jahren – Dorer berichtet von strömendem Regen – schien an diesem Sonntag die Sonne. Die Gäste hatten sich auf der Holzbrücke versammelt. Treffender hätte der Ort nicht gewählt sein können: Das üppige, barocke Buffet voller Köstlichkeiten säumte im Anschluss an die Ansprachen von Stadträtin Daniela Berger, Leiter Kultur Patrick Nöthiger und mir als Museumsleiterin die gesamte Brückenlänge, sodass sich manch ein Gast in die Zeit von Prinz Eugen und Marschall de Villars zurückversetzt gefühlt haben mag.

Die Ausstellung – ein europäisches Projekt

Die Ausstellung «Frieden verhandeln – Baden als Zentrum der europäischen Friedensdiplomatie» war Teil des von der EU geförderten Kulturprojekts *Peace was made here* und wurde vom Museumsteam in Baden speziell für das Historische Museum entwickelt. Das Historische Museum Baden bildete seit 2009 – damals noch unter der Leitung von Barbara Welter – zusammen mit dem Wehrhistorischen Museum Rastatt, der *Fundación Carlos de Amberes Madrid* und dem *Centraal Museum Utrecht*, dem die Gesamtprojektleitung oblag, das europäische Projektteam. Ziel des Projekts war es, an jeder der ehemaligen Friedensstädte 300 Jahre nach Unterzeichnung des Friedens, eine Ausstellung zu realisieren. Initiator war Renger de Bruin, Kurator am *Centraal Museum Utrecht*. Er und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Maarten Brinkman starteten schon vor über zehn Jahren mit den Recherchen und machten Exponate in diversen europäischen Museen ausfindig, die mit dem Spanischen Erbfolgekrieg und seinen Akteuren in Verbindung standen. Die Objektliste, die dem Historischen Museum Baden als Grundlage für die Ausstellungsentwicklung zur Verfügung stand, verzeichnete namhafte Museen unter anderem aus Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, München, Paris und Wien.

Dem vergleichbar kleinen Historischen Museum Baden war es natürlich nicht möglich, allen Institutionen Leihanträge zu unterbreiten. Dafür fehlten trotz grosszügigem Verpflichtungskredit des Einwohnerrats und einem substanziellen Beitrag aus dem Lotteriefonds die Ressourcen. Dennoch gelang es, Objekte etwa aus der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen Berlin, dem *Château de Versailles*, der Pariser Nationalbibliothek und der königlichen Sammlung von Den Haag nach Baden zu bringen. Insgesamt zeigte das Historische Museum Ba-

Gemälderestaurator Willy Stebler (ACR-Atelier für Konservierung und Restaurierung Granges-Paccot) übernimmt von Babette Hartwieg, Chefrestauratorin der Gemäldegalerie Berlin, im Auftrag des Historischen Museums Baden das Porträt Karls II. Bild: Claudia Breitschmid.

Blick in die Ausstellung. Im Vordergrund das Feldbett von General Werdmüller, eine Leihgabe von Schloss Elgg, Zürich. Bild: Claudia Breitschmid.

Finissageführung auf der Friedensgalerie mit zahlreichen Interessierten. Bild: Claudia Breitschmid.

Das Projektteam des Historischen Museums Baden am Verhandlungstisch vor der Reproduktion des Gemäldes zum Badener Friedenskongress von Johann Rudolf Huber auf der Friedensgalerie. Antonia Banz (raumprodukt GmbH), Hanspeter Dold, Franziska Kindler, Kurt Zubler, Heidi Pechlaner, Stefanie Brunschwiler, Corina Bastian, Carol Nater Cartier. Bild: Claudia Breitschmid.

den über 100 Originalobjekte aus 15 europäischen und 8 Schweizer Institutionen. «Das Historische Museum Baden … leistet Beachtliches», schrieb die NZZ in ihrem Artikel vom 4. Oktober 2014. Den vielen begeisterten Kommentaren aus dem Gästebuch ist zu entnehmen, dass es gelungen war, das historisch nicht ganz einfache Thema verständlich und gut strukturiert im Raum zu vermitteln. Im Zentrum stand, dass weder Krieg noch Frieden statische Zustände, sondern unzählige Personen als Teil eines diplomatischen Netzwerks ständig in Verhandlung waren. Erzählt wurde die Geschichte von Frauen und Männern, die sich aktiv an den Diskussionen um Krieg und Frieden beteiligten. In der höfischen Welt der Frühen Neuzeit war Politik und Diplomatie keine reine Männersache. Besuchende konnten sich entsprechend Auszüge aus der Korrespondenz zwischen zwei höfischen Damen anhören: zwischen Madame de Maintenon, der engsten Vertrauten Ludwigs XIV., und der Princesse des Ursins, Kammerdame der Königin Maria Luisa Gabriella von Savoyen, der Ehefrau von Philipp V., die als Teenager den Königshof in Madrid managen musste.

Zu Beginn des Rundgangs tauchten die Besuchenden durch einen Vorhang in die Ausstellung ein und nahmen fünf einprägsame Bilder mit, die typisch für die Zeit vor 300 Jahren waren und fürs Verständnis der ganzen Ausstellungsthematik die Grundlage bildeten: Blaues Blut, also die adlige Abstammung, prägte die Gesellschaft. Höfe – und nicht abstrakte Staaten – bildeten die Herrschaftszentren. Das Netzwerk und die Nähe zum Herrscher entschieden darüber, wer wie viel Macht innehatte. Heirat und Tod waren entscheidende Faktoren bei der Verschiebung des Mächtegleichgewichts. Eidgenössische Entscheidungsträger pflegten Beziehungen zu den europäischen Herrscherhöfen und verdienten durch das Entsenden von Söldnern am Krieg tüchtig mit.

Der Kriegsraum machte mit Donnergrollen und einer Schlachtfeldinszenierung das Grauen des Kriegs deutlich. Exemplarisch anhand der Schlacht bei Höchstädt von 1704, einer der verlustreichsten Schlachten, wurde hier der Spanische Erbfolgekrieg thematisiert. Not und Tod waren ebenso Thema wie die wirtschaftlichen Abhängigkeiten.

Der weitere Ausstellungsrundgang stand unter der zentralen Frage: Warum? Warum dieser 12-jährige Erbfolgekrieg? Warum diese unzähligen Toten und Verwundeten? Es folgten in barockem Stil tapezierte Räume, die die komplexe spanische Erbfolge erklärten und mit den Originalporträts die Hauptakteure vorstellten. Dabei war nicht zu übersehen, dass das Netzwerk der europäischen Herrscher weit in die Eidgenossenschaft hineinreichte. Das Feldbett des Zürcher Generals Werdmüller (Leihgabe aus Schloss Elgg) oder das herrschaftliche Por-

trät von Hieronymus von Erlach (Leihgabe Bernisches Historisches Museum) sind einprägsame Zeugen dieser Geschichte.

Die Friedensgalerie veranschaulichte schliesslich die von *glamour et splendeur* geprägte *ambiance* der Kongressstadt Baden und erläuterte die Friedensschlüsse des Dreifachfriedens Utrecht-Rastatt-Baden und ihre Resultate. Mittelpunkt auf der Friedensgalerie bildete der Verhandlungstisch – hier waren die Besuchenden eingeladen, selbst zu verhandeln und Verträge aufzusetzen. Es war ein Anliegen der Ausstellungsmachenden, auch die Kinder einzuladen, sich mit der Zeit vor 300 Jahren auseinanderzusetzen. Der Floh, der einst aus der Perücke von Marschall de Villars gekrabbelt sein soll, begleitete die kleinen Entdeckerinnen und Entdecker auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung und begeisterte Gross und Klein.

Erfolg

Es war ein ausgesprochen tolles Projekt, das nur dank vielen Personen, die sich mit Enthusiasmus und Freude beteiligt haben, so erfolgreich wurde. Neben den zahlreichen erfreulichen Rückmeldungen von Gästen bestätigen auch die Zahlen den Erfolg: Insgesamt verzeichnete das Museum zwischen dem 7. September 2014 und dem 25. Januar 2015 rund 5000 Besuchende und führte beinahe 80 Veranstaltungen durch. Am vielfältigen Veranstaltungsprogramm wirkten wichtige Kooperationspartner mit, die die Ausstellung ergänzten und bereicherten. So zeigte der Kunstraum Baden die Ausstellung «Warzone Peace» und näherte sich dem Thema Krieg und Frieden aus der Perspektive der Kunst. Info Baden lancierte eine neue Stadtführung zum Badener Friedenskongress, die im Museum endete, und auf dem Schlossbergplatz stand während der gesamten Ausstellungsdauer eine «Friedensbrücke», an der die Bevölkerung mitbauen konnte. Die Belastungsprobe der Brücke durch Geri Müller an der Finissage bekam nach den Wirren um seine Person und im Kontext des Mediationsprozesses, den der Stadtrat hinter sich hatte, eine zusätzlich symbolische Dimension.

Eine weitere Veranstaltung schlug die Brücke vom Gestern ins Heute: Mitte Januar trafen sich Walter Thurnherr, Generalsekretär des UVEK, alt Botschafter Paul Widmer und Matthias Pohlig, Juniorprofessor und Vertreter der neueren Diplomatieforschung, unter der kundigen Leitung von Corina Bastian, Historikerin und Mediatorin, am «Verhandlungstisch» in der Ausstellung, um über Unterschiede und Parallelen der Diplomatie von früher und heute zu diskutieren. Es fanden über 80 Gäste den Weg ins Historische Museum Baden – darunter viele Vertreter aus nationalen Diplomatenkreisen.

Fazit: Es hat sich gelohnt, den dynamischen Prozess des Verhandelns und nicht nur die statischen Fakten der 300-jährigen Vergangenheit ins Zentrum zu rücken.

Ausstellungen und Projekte

Ab März 2015: Frank, die freche Fledermaus, begleitet Familien auf ihrem Rundgang spielerisch durchs Landvogteischloss.

9. Mai bis November 2015: «Guten Abend Herr und Frau Landvogt. Ein Obrigkeitsbesuch mit Blick auf das Jahr 1499». Sinnlicher Audiorundgang im Landvogteischloss im Rahmen des Aargauer Gedenkjahres 1415 «Die Eidgenossen kommen!».

Ab 27. Februar 2016: «Geschichte verlinkt». Neue Dauerausstellung zur Bäder- und Industriegeschichte.

Januar bis Mitte Mai 2016: «Geparkt. Ein anderer Blick ins Museumsdepot». Fotoausstellung von Claudia Breitschmid, die 2013/14 Stadtfotografin war.

September bis März 2016: «IndustrieStadt. Wechselwirkungen zwischen BBC und der Stadt Baden» (Arbeitstitel). Sonderausstellung anlässlich 125 Jahre Brown, Boveri & Cie.

Schenkungen

Pfanne Firma Diebold Baden, Plaketten Jugendfeste Baden und weitere Artikel (Marco Flori, Baden).

Zwei Cocktailkleider, handgeschneidert, um 1955 (Elisabeth Fischbacher, Baden).

Zahn eines Tiers aus Tunnelgrabung 1959/60 (Conrad Schneider, Thalheim an der Thur).

Zwei Ansichten von Baden, gemalt von Johann Konrad Nänni, Modellschreiner BBC (Elsbeth Läng-König, Ittigen).

276 Stereofotos, Sammlung Franz Xaver Münzel (Erbengemeinschaft Vera Münzel, Bern).

Kadettengewehr von Werner Frey; Säbel von Werner Frey (Riitta Frey-Juvonen, Baden).

Waschmaschine, Produkt der Firma BBC (Claudia Haller, Villmergen).

Textilien (Wäsche), Nachlass Frieda Kaufmann (Elisabeth Fernandez, Baden).

Schild Jugendkulturlokal Merkker (KFJ Stadt Baden).

Fahne der Bräusivögel Grafschaft Baden (Franz Streif, Baden).

Dank

Dank dem Fonds der Ortsbürgergemeinde Baden konnte die Rüstung im Landvogteischloss restauriert werden.